

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

17. Jahrgang Berlin, den 7. Oktober 1950 Nummer 41

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

industrialis.

Deutschland und die Industrialisierung der Welt
Entwicklungslinien und Perspektiven

Die westdeutsche Industrie ist auf dem Wege, ihre alte Stellung im gesamtwirtschaftlichen Gefüge der Bundesrepublik zurückzugewinnen. Die Industrieproduktion hat seit Jahresmitte den Stand von 1936 überschritten und bewegt sich weiter aufwärts. Ihr Anteil am Sozialprodukt hat die Vorkriegsrelationen¹⁾ erreicht; er liegt bereits um über 10 vH höher als im letzten „Normaljahr“ 1936. Nicht weniger erfreulich ist der rasche Aufstieg der industriellen Ausfuhr seit einem Jahr; wenn auch die Vorkriegshöhe noch nicht wieder eingeholt worden ist, so sind doch die Aussichten auf Erreichung des für die Sicherung der Viability erforderlichen Exportvolumens günstiger als noch vor einem Jahr. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat seit seiner Gründung vor 25 Jahren die Entwicklung der Industrie nicht nur in Deutschland, sondern auch in der übrigen Welt ständig beobachtet und grundlegende Beiträge zu dem Problem der industriellen Entwicklung in Deutschland und der Welt geleistet²⁾. Die nachstehenden Darlegungen fußen auf den Ergebnissen dieser Arbeiten und versuchen, unter Hinzuziehung neueren Materials ein Bild der Gesamtentwicklung der industriellen Weltproduktion in großem Umriß zu entwerfen³⁾.

Der Aufstieg Deutschlands zum Industrieland vollzog sich im Rahmen einer die ganze Welt umfassenden Entwicklung, die von England ausging, mit Beginn des 19. Jahrhunderts auf den europäischen Kontinent und die USA übergriff und in rascher Folge bis zur Jahrhundertwende die übrigen Länder West-, Mittel- und Nordeuropas in den technischen und sozialen Umwandlungsprozeß der „industriellen Revolution“ hineinzog. Das neue Jahrhundert sah dann das Übergreifen des Industrialisierungsprozesses auf die übrige Welt. Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich die industrielle Produktion der Welt mehr als verfünffacht und seit 1900 nochmals bis zum Jahr 1928 verdoppelt. Heute liegt sie wiederum nahezu um das Doppelte über dem Stand von 1928.

Deutschland gehört zu den vier großen Industrieländern, die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gegenseitig den Rang abgelassen haben. Es hat seit der Jahrhundertwende mit zeitweiligen Unterbrechungen den zweiten Platz hinter den USA und vor Großbritannien und Frankreich behaupten können. 1949 hielt die westdeutsche Bundesrepublik unter den alten Industrieländern die vierte Stelle hinter den USA, Großbritannien und Frankreich; seit Anfang 1950 steht die westdeutsche Produktion mit der französischen etwa auf gleicher Höhe.

Der Prozeß der Industrialisierung der Welt läßt sich in ungefähren Größenordnungen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts verfolgen. Unter Zuhilfenahme der vom DIW für die Mehrzahl der Industrieländer berechneten Vorkriegsindizes und der an Hand eines umfangreichen Materials für das Jahr 1928 geschätzten Anteile der einzelnen Länder an der industriellen Produktion der Welt läßt sich sowohl für die Weltproduktion insgesamt als auch die der einzelnen Länder das Auf und Ab dieser Entwicklung und ihres Tempos für einen Zeitraum von fast hundert Jahren verfolgen. In dem nachstehenden Schaubild wird versucht, die einzelnen Bausteine zu einem

Jährliche Zuwachsraten der industriellen Produktion
in vH

Zeitraum	Welt	Deutschland	USA	Großbritannien	Frankreich	Sonstige Länder ¹⁾
1860–1913	3,8	3,8	5,3	2,1	2,0	4,9
1913–1939	1,4	1,1	2,1	0,7	0,1	3,0
1919–1929	7,5	10,4	3,7	2,0	9,0	4,4
1919–1939	3,9	6,4	1,8	2,2	3,1	3,7
1932–1939	5,0	12,2	9,5	5,7	0,3	9,1
1946–1950	.	28,5	4,3	9,1	11,1	.

1) Ohne Sowjetunion

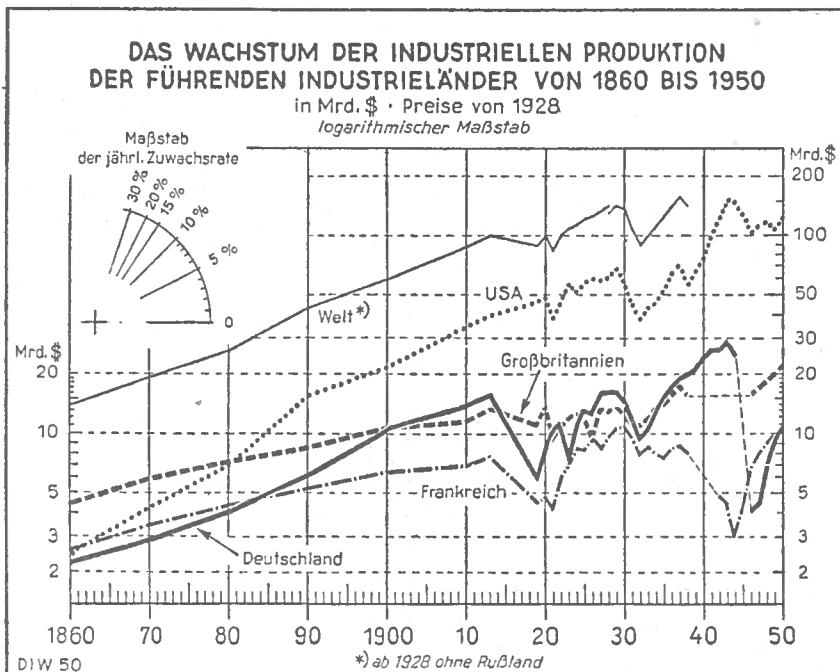
1) Vgl. Wochenbericht des DIW, 17. Jg., Nr. 39, vom 22. 9. 1950.
2) S. vor allem Wagenführ: „Die Industriewirtschaft“, Sonderheft 31 der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Berlin 1933, und derselbe: „Die Bedeutung des Außenmarktes für die deutsche Industriewirtschaft“, Sonderheft 41 der gleichen Reihe, Berlin 1936.
3) Es muß Einzeluntersuchungen vorbehalten bleiben, die aufgetragenen Zusammenhänge und Tendenzen weiter zu verfeinern und gegebenenfalls zu modifizieren. Die Darlegungen wollen deshalb nur als ein erster Versuch gewertet werden.

Gesamtbild der industriellen Entwicklung der Welt zusammenzufügen¹⁾.

Die Entwicklung während des Zeitraumes, der in dem Schaubild festgehalten ist, läßt sich in zwei scharf profilierte Phasen unterteilen: die Periode von 1860 bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges (Vorweltkriegszeit) und die Epoche zwischen den beiden Weltkriegen (Zwischenweltkriegszeit). Das Schaubild beschränkt sich auf die Wiedergabe der Entwicklungskurven der vier führenden Industrieländer (USA, Deutschland, Großbritannien und Frankreich) und der Weltproduktion insgesamt²⁾. Da in den nachstehenden Darlegungen das unterschiedliche Wachstum der Industrien in den einzelnen Ländern und der Welt als Ganzem näher interpretiert werden soll, wurde für die Zeichnung statt des arithmetischen der logarithmische Maßstab gewählt.

Vorweltkriegsepoche

Die Entwicklung dieses Zeitraumes, die im Zeichen der Vorherrschaft der vier großen alten Industrieländer steht, in denen der Hochkapitalismus zuerst seine volle Ausprägung fand, ist durch ein relativ gleichmäßiges Wachstum gekennzeichnet. Allerdings prägen sich bereits hier charakteristische Intensitätsunterschiede aus. Die Entwicklungskurve des Pionierlandes Großbritannien beginnt sich bereits seit 1870 abzuflachen. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre muß es den ersten Platz an die USA abtreten: deren Produktion ist um die Jahrhundertwende schon doppelt so groß wie die britische, während um die Mitte des Jahrhunderts das Verhältnis noch umgekehrt war. Das gleichmäßigste Wachstum weist bis 1900 Frankreich auf,



Während der arithmetische Maßstab die absoluten Veränderungen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verzeichnet, gibt der logarithmische die (jährlichen) prozentualen Veränderungen für jeden beliebigen Zeitraum wieder (s. den in dem Schaubild links oben angebrachten Winkelmaßstab).

Der Anschaulichkeit halber wurde ferner für die Zeit von 1860 bis 1913 lediglich die Entwicklung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wiedergegeben, zumal die konjunkturellen Ausschläge nach oben und unten während dieser Periode verhältnismäßig geringfügig waren, während für die Zeit nach 1913 in Anbetracht der durch den Krieg und die Weltwirtschaftskrise bedingten heftigen Ausschläge des konjunkturellen Pendels auch die jährlichen Daten verzeichnet sind.

¹⁾ Ausgegangen wurde von der prozentualen Aufgliederung der industriellen Weltproduktion für das Jahr 1928. Mit Hilfe der vom Institut berechneten Produktionsindexzahlen sowie der von der UN veröffentlichten Indexzahlen für die Jahre nach 1939 kann für jedes Jahr und jedes einzelne Land, für das Indexreihen verfügbar sind, das jeweilige Verhältnis zur Weltproduktion des Jahres 1928 bestimmt werden. Da der Bruttoproduktionswert der amerikanischen Industrie für das Jahr 1929 durch den Produktionszensus erhoben wurde, lassen sich die obigen Verhältniszahlen (Anteile) in Produktionswerte (ausgedrückt in \$ von 1928) umrechnen. Obwohl dieses zunächst verhältnismäßig grobe Verfahren eine Reihe von Fehlerquellen enthält, dürften die nach ihm ermittelten Größenordnungen im ganzen zutreffen. Eine Verfeinerung dieser Methodik ist in Aussicht genommen.

²⁾ Von 1928 ab wurde die industrielle Produktion Rußlands aus der Weltproduktion ausgeschaltet, da sich gegen die Vergleichbarkeit sowjetamtlicher Produktionsindexzahlen Bedenken erheben.

dessen Produktion noch um 1860 größer war als die der USA, 1913 aber nur noch ein Fünftel der amerikanischen Erzeugung erreichte. Die Wachstumsintensität der deutschen Industrie hält bis 1890 die Mitte zwischen den USA und Großbritannien einerseits und Frankreichs andererseits. Ihre jährliche Zuwachsrate ist bis um die Jahrhundertwende ungefähr gleich groß wie jene der industriellen Weltproduktion im ganzen. Am steilsten ist der Aufstieg der USA insbesondere in den achtziger Jahren, während der die jährliche Zuwachsrate 8,5 vH betrug. Bereits während dieser Periode vollzieht sich das Wachstum der Industrie in den übrigen Ländern im gleichen Tempo wie das der großen Industrieländer. Seit 1880 übersteigt deren jährliche Wachstumsrate sogar die der alten europäischen Industrieländer und nähert sich der der USA; zwischen 1900 und 1910 ist sie größer als diese.

Innerhalb des Zeitraumes von fünfzig Jahren lassen sich zwei Perioden verschiedener Wachstumsintensität unterscheiden: Bis 1890 vollzog sich die Entwicklung — wie sich aus dem Schaubild unmittelbar entnehmen läßt — in verhältnismäßig rascherem Wachstumstempo als in der folgenden Periode. Besonders intensiv war die Zunahme der industriellen Produktion während des Jahrzehnts von 1880 bis 1890 in den USA und in Deutschland.

Das unterschiedliche Wachstumstempo der einzelnen Industrieländer während dieser Periode dürfte zunächst in nationalen Besonderheiten begründet gewesen sein: Unterschiede in der natürlichen Ausstattung mit abbauwürdigen Bodenschätzen, aber auch Verschiedenheiten des nationalen Charakters, der Arbeitsgesinnung, der politischen Verfassung prägen sich darin aus. In den USA waren es neben den unerschöpflichen Rohstoffquellen der ununterbrochene Zustrom besonders dynamischer Kräfte aus dem alten Kontinent, die Weite des Raumes, gesellschaftliche Aufstiegsmöglichkeiten und das Fehlen politischer Bindungen, die das rasche Wachstumstempo der „Neuen Welt“ erklären. Für Frankreich dagegen dürfte der statische Charakter der französischen Mentalität und des französischen Gesellschaftsaufbaues (geringes Bevölkerungswachstum!) bestimmend gewesen sein.

Die Zeit nach 1880 ist gekennzeichnet durch das überdurchschnittlich rasche Wachstum der Industrie in den „übrigen Ländern“. Hier dokumentiert sich die rasche Industrialisierung der kleinen Industrieländer, vor allem Belgiens, Italiens, Schwedens, Kanadas. Während nach 1860 der Anteil der übrigen Welt an der Weltindustrieproduktion knapp 15 vH betrug, erreichte er 1913 25 vH. Die jährliche Wachstumsrate dieser Länder betrug während dieses Zeitraumes etwa 4,9 vH gegenüber rd. 5,3 vH der Vereinigten Staaten.

Neben den erwähnten nationalen Eigentümlichkeiten wird die Entwicklung durch ein weiteres Faktum bestimmt — den Wachstumsrhythmus, der für den Industrialisierungsprozeß überhaupt, zumindest aber für den der hochkapitalistischen Epoche charakteristisch ist: In der ersten Phase der Industrialisierung ein rasches Wachstum mit hohen jährlichen Zuwachsraten, das sich dann immer mehr verlangsamt bzw. sich dem Punkt der Sättigung nähert. Diese Verringerung der Wachstumsimpulse prägt sich bei Großbritannien bereits seit den siebziger Jahren, bei Frankreich seit den neunziger Jahren aus. Auch bei Deutschland deutet sich seit der Jahrhundertwende eine solche Entwicklung der Wachstumsrate an.

Die Zwischenweltkriegsperiode

Gegenüber dem relativ gleichmäßigen Trend nach oben während der sogenannten hochkapitalistischen Ära ist die Entwicklung zwischen den beiden Weltkriegen durch heftige Ausschläge nach oben und unten gekennzeichnet. Mit Ausnahme der USA begannen die Industrieländer ihren Friedensstart nach dem ersten Weltkrieg auf einer Stufe der Produktionsskala, die zum Teil erheblich unter dem Vorkriegsstand lag. Die Produktion Deutschlands sank auf weniger als zwei Fünftel, die Frankreichs auf drei Fünftel des Standes von 1913. Geringer — um 20 vH — war der Produktionsrückgang bei Großbritannien. Nur die Produktionskurve der USA hatte auch während des Krieges ihren Trend nach oben beibehalten. Der Einbruch des Jahres 1921, der das Niveau von 1913 unterschritt, wurde bald überwunden. 1929 lag die Produktion der USA bereits um 75 vH höher als 1913.

Deutschland dagegen überschritt den Vorkriegsstand 1929 erst knapp; die Erzeugung Englands lag zu diesem Zeitpunkt noch darunter, die der französischen Industrie aber um ein Viertel darüber. Wäre die deutsche Industrie in dem gleichen Tempo wie in dem letzten Jahrzehnt vor dem ersten Weltkrieg weiter gewachsen, so hätte die industrielle Erzeugung 1929 ein um mehr als die Hälfte höheres Niveau erreichen müssen.

Die Produktionseinbrüche infolge der Weltkrise waren bei Deutschland und den USA am stärksten. In beiden Ländern sank die in-

dustrielle Produktion ungefähr auf die Hälfte des Standes von 1929, in Großbritannien dagegen nur auf 80 vH. In Frankreich betrug der Unterschied zwischen dem Höchststand der Produktion im Jahre 1930 und ihrem Tiefstand im Jahre 1935 30 vH.

Sowohl die Aufschwungsperiode der zwanziger Jahre als auch die von 1933 sind durch jährliche Wachstumsraten gekennzeichnet, die zum Teil nicht unerheblich über denen der Vorkriegszeit liegen. In der Zeit von 1924 bis 1929 betrug sie in Deutschland rd. 14 vH und auch während der Aufrüstungsperiode erreichte sie fast den gleichen Satz. Hätte sich das industrielle Wachstum seit 1913 mit der gleichen Intensität vollzogen wie während des vorangegangenen Zeitraums von 1900 bis 1913, so hätte die deutsche Industrie im Jahre 1939 einen Produktionsstand von rd. 230 vH von 1913 erreicht.

Betrachtet man den Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen als Ganzes, so hat es zunächst den Anschein, als ob die Wachstumsintensität größer gewesen sei als während der ungefähr gleichen Zeitspanne vor dem ersten Weltkrieg (1890 bis 1913). Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Kurven von einem Niveau aus beginnen, das teilweise erheblich unter dem Stand von 1913 lag. Vergleicht man die beiden Jahre vor dem Ausbruch des ersten und des zweiten Weltkriegs, so zeigt sich, daß die Wachstumsintensität bei sämtlichen Ländern nicht unerheblich unter dem der Periode vor dem ersten Weltkrieg lag.

Verfolgt man die einzelnen Länder für sich, so setzt die USA das rasche Wachstum der Vorkriegszeit in nur wenig vermindertem Tempo fort. Der scharfe Rückgang während der Weltkrise war ungefähr im Jahre 1939 überwunden, und der beträchtliche Anstieg der Produktion 1939/40 knüpft an die Bewegung der Jahre 1932 bis 1937 an. Der Produktionsanstieg der deutschen Industrie seit 1932 war in seiner Intensität nur um ein Weniges geringer als in der Aufschwungsperiode der zwanziger Jahre. Dagegen verminderte sich das Wachstumstempo seit dem Jahre 1937/38, während bei den USA die Wachstumskurve steiler wird.

Die übrigen Länder (ohne UdSSR) haben dagegen ihr Wachstum seit 1913 zwar fortgesetzt, aber bei weitem nicht in dem gleichen Tempo wie vor dem ersten Weltkrieg. Die Industrialisierung der halbkapitalistischen Länder machte zwar Fortschritte, doch betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum nur 3 vH.

Die Anteile der Industrieländer
an der industriellen Weltproduktion¹⁾
in vH

Jahr	Deutsch- land	USA	Groß- bri- tannien	Frank- reich	Übrige Länder ¹⁾
1860	16	18	32	19	15
1890	17	35	18	11	19
1913	16	38	13	8	25
1919	7	52	12	5	24
1929	11	48	10	7	24
1937	12	45	11	6	26
1948	5	59	9	4	23

¹⁾ Ohne Sowjetunion

Hinsichtlich der Gestaltung des Stärkeverhältnisses der vier großen Industriestaaten seit dem ersten Weltkrieg zeigt sich, daß Deutschland den Vorsprung, den es 1913 vor seinen europäischen Wettbewerbern gewonnen hatte, nur knapp behaupten konnte. Im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1939 war er ungefähr gleich groß wie im ersten Dezennium dieses Jahrhunderts. Dagegen hat sich der Abstand der USA gegenüber den drei genannten Ländern mehr und mehr erweitert. Um 1910 hatte die Produktion der USA die der anderen drei großen Industrieländer zusammen erreicht, 1937 produzierte sie eineinhalbmals soviel. Die deutsche Erzeugung hatte 1910 noch die Hälfte der amerikanischen betragen, 1937 hatte sich das Verhältnis auf ein Viertel vermindert.

Die Entwicklung der industriellen Produktion Deutschlands im Verhältnis zu der anderer Länder in vH

Jahr	Anteil Deutschlands an der Weltproduktion vH	Verhältnis Deutschland-USA USA=100	Verhältnis Deutschland-Sonstige Welt ¹⁾ Sonst. Welt=100
1860	16,5	89	178
1900	15,0	41	122
1913	16,2	40	94
1928	12,1	26	51
1937	12,0	27	45

¹⁾ Ohne Sowjetunion

Der zweite Weltkrieg und die ersten Nachkriegsjahre

Die verfügbaren Zahlen für die Kriegsjahre gestatten nur, die Entwicklung in Deutschland und den USA zu verfolgen. Der starke Anstieg in den USA wirkt nicht zuletzt deshalb so eindrucksvoll, weil bereits 1940 das Produktionsniveau 10 vH über dem Stand von 1929 lag und sich das Produktionsvolumen darüber hinaus von 1940 bis 1943 nahezu verdoppelte. Auch in Deutschland war bereits 1936 der Stand von 1929 überschritten worden, und eine Ausweitung der Produktion konnte nur durch umfangreiche Neuinvestitionen, Wiedereinstellung von Reserveaggregaten, Mehrschichtenleistung und Übernutzung der vorhandenen Anlagen erreicht werden. Die letzten Kriegsjahre, vor allem aber die unmittelbare Nachkriegszeit zeigten, bedingt durch Kriegszerstörungen und sonstige Kriegsfolgen sowie durch die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft, einen vorübergehenden Abfall der Produktionskurve in fast allen Ländern der Welt. Trotzdem dürfte 1946 die Weltproduktion insgesamt nur wenig — wenn überhaupt — unter dem Niveau von 1937 gelegen haben; allerdings bestritt die USA damals knapp zwei Drittel der Welterzeugung gegen 40 bis 50 vH in den dreißiger Jahren. In den von dem Krieg besonders stark betroffenen Ländern, vor allem Frankreich und Deutschland, ist der Aufstieg aus dem Tief der unmittelbaren Nachkriegsjahre wiederum durch starke jährliche Zuwachsraten charakterisiert. So nahm die Produktion im Bundesgebiet von Ende 1948 bis Ende

1949 um rd. 33 vH zu. Da sich inzwischen hier wie auch in Frankreich die Ausnutzung der Anlagen der Kapazitätsgrenze nähert, dürfte sich das künftige Wachstum verlangsamen. Immerhin lassen die in Westdeutschland vorhandenen beträchtlichen Rationalisierungsréserven noch eine erhebliche Steigerung der Produktion für die nächsten Jahre erwarten, falls die übrigen Voraussetzungen gegeben sind, vor allem die Finanzierung der erforderlichen Investitionen gewährleistet ist.

Perspektiven

Die Weltproduktion hat in den Jahrzehnten vor 1913 die größte Wachstumsgeschwindigkeit erreicht. Es war die Zeit des sogenannten freien Kapitalismus, der Vorherrschaft der Goldwährung und des nahezu ungehinderten Freihandels. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen steht im Zeichen der Handelshemmnisse, der Währungszerrüttungen, der zunehmenden wirtschaftlichen Bindungen. Ihr Zusammenhang mit der Verminderung des industriellen Entwicklungstempos liegt auf der Hand. Gegen Ende dieser Periode gelingt es dem System der staatlich gelenkten Wirtschaft, Produktionssteigerungen durchzusetzen, die die Wachstumsraten der Vorkriegszeit erheblich übertreffen. Wenn auch das verfügbare Material bei der Kürze des überblickten Zeitraums ein eindeutiges Urteil noch nicht zuläßt, so liegt doch der Schluß nahe, daß eine Synthese von Marktwirtschaft und staatlicher Lenkung auf die Dauer ähnliche Produktionssteigerungen gewährleistet wie während der Zeit des freien Kapitalismus.

Aus den vorhandenen statistischen Unterlagen scheint sich jedenfalls zu ergeben, daß seit 1946 die Länder mit gemischtem Wirtschaftssystem in bezug auf die Steigerung der Produktion die größten Fortschritte gemacht haben, wenn auch diese Erfolge — teilweise jedenfalls — unter Außerachtlassung einer optimalen Ausnutzung der Produktionskräfte erfolgten.

Die Sorge, daß die wachsende Industrialisierung der Welt die Absatzchancen der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt vermindert, hat sich bisher nicht bestätigt. Die Entwicklung hat vielmehr gezeigt, daß seit dem Eintreten Deutschlands in die Reihe der „alten Industrieländer“ das Wachstumstempo der deutschen Industrie mit dem der gesamten industriellen Weltproduktion zwar nicht Schritt gehalten, daß sie aber trotzdem die Aufwärtsbewegung der Weltproduktion in abgeschwächtem Grade mitgemacht hat. Allerdings werden die sich industrialisierenden Länder nicht mehr Verbrauchsgüter und deren Vorprodukte von Deutschland kaufen; an deren Stelle wird vielmehr der Bezug von fertigen Produktionsgütern: Maschinen, Werkzeugen, Elektroaggregaten usw. treten. Das schon seit langem bestehende Übergewicht der Produktionsmittelindustrien im Rahmen der deutschen Industriestruktur wird sich dadurch noch weiter verstärken.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6 und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6. Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Georg Garbe, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Str. 6. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. B234ISB, Berlin. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) DM 20.—, halbjährlich DM 11.—, vierteljährlich DM 6.—.

[illegible]

* D = Gesamtdeutschland, DBR = Deutsche Bundesrepublik, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone), SBZ = Sowjetische Besatzungszone, W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin, G-B = Groß-Berlin. — †) E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt. — °) Berichtigte Zahlen. — Geschätzte und vorläufige Zahlen sind kursiv gesetzt.

zahlen. — Geschätzte und vorläufige Zahlen sind kursiv gesetzt.

¹) Ohne Ausländer in Lagern. — ²) Lebendgeborene. — ³) ohne Totgeborene. — ⁴) Einschl. Weihnachtsgratifikation. — ⁵) Gesamtverkehr (Inlandverkehr einmal gezählt) einschl. Durchfuhrverkehr und Interzonenverkehr ohne bahneigenen Güterkraftverkehr. — ⁶) Nach Aufhebung der Blockade am 12. 5. 1949 bis zum Beginn des Eisenbahnstreiks am 21. 5. 1949, der am 30. 6. 1949 beendet wurde. — ⁷) D. h. Summe der ein- u. ausgeladenen Mengen unter Doppelzählung der Güter, die im Bundesgebiet sowohl ein- als auch ausgeladen werden. — ⁸) Einschl. Durchgangsverkehr; Inlandsverkehr nur einmal gezählt. — ⁹) Einschl. Verkehr mit dem Ausland. — ¹⁰) Vor Nov. 1949 auf DBR umgerechnet. — ¹¹) Einschl. Stadtschnellbahn und Obus. — ¹²) Ab Jan. 1950 DBR. — ¹³) Bis Sept. 1949 nur Außenhandel des VWG. — ¹⁴) Einschl. West-Berlin.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Hauptamt für Statistik und Wahlen, Berlin-Wilmersdorf. — Hauptamt für Statistik von Groß-Berlin (Ost).